



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Dürrenmatt, Friedrich, *Im Hades*, 1987, Gouache, 99,3 x 69,6 cm (Objektmass), Schweizerische Eidgenossenschaft (Centre Dürrenmatt Neuchâtel), Bern

## Bearbeitungstiefe

■■■■□□

## Name

**Dürrenmatt, Friedrich**

## Lebensdaten

\* 5.1.1921 Konolfingen, † 14.12.1990 Neuenburg

## Bürgerort

Konolfingen (BE)

## Staatszugehörigkeit

CH

## Vitazeile

Schriftsteller und Maler. Zeichnung, Collage, Wandmalerei, Illustration und Lithografie. Mythologische und biblische Themen; Porträt, Karikatur und Buchillustration

## Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Malerei, Collage, Illustration, Lithographie, Wandmalerei, Literatur

## Lexikonartikel

In einem Brief an den Vater aus dem Jahr 1941 beschreibt der 20-jährige Dürrenmatt, wie schwierig sich für ihn die berufliche Selbstfindung gestalten. Er beginnt in Bern zunächst das Studium der deutschen Literatur, um die Entscheidung zwischen Malerei und Schriftstellerei weiterhin offenzulassen. 1939 entsteht – vor seiner ersten literarischen Arbeit – die erste Federzeichnung *Kreuzigung I*. 1942 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitige Entlassung aus der Rekrutenschule. Ausmalung der Mansarde im elterlichen Haus in Bern. Fortsetzung des Literatur- und Philosophiestudiums in Bern und Zürich. Begegnung mit dem Maler [Walter Jonas](#). 1943 entsteht die

Gemeinschaftsarbeit *Buch einer Nacht* mit zehn Radierungen von Walter Jonas, zehn in Spiegelschrift direkt in die Platte geritzten und als Radierungen gedruckten Gedichten von Friedrich Dürrenmatt und einem Kommentar von Werner Y. Müller. Freundschaft mit der Walliser Malerin [Christiane Zufferey](#). 1946 Abbruch des Studiums. Dürrenmatt entscheidet sich, Schriftsteller zu werden. Pflegt die Malerei und Zeichnung weiter als wichtige persönliche Anregungs- und Regenerationsquelle. Heirat mit der Schauspielerin Lotti Geissler. 1947 Geburt des Sohns Peter. 1948 Übersiedlung der jungen Familie ins Haus der Textilkünstlerin [Elsie Giauque](#) in Ligerz am Bielersee. 1951 Geburt der Tochter Ruth. Mit Kriminalromanen und Hörspielen erreicht Dürrenmatt erstmals materielle Sicherheit. 1952 Umzug ins eigene Haus in Neuenburg, wo er bis zuletzt lebt. 2000 Eröffnung des von Mario Botta erbauten Centre Dürrenmatt, welches das alte Wohnhaus Dürrenmatts integriert und in einer Dauerausstellung das Bildwerk des Künstlers in Verbindung mit dem schriftstellerischen Schaffen präsentiert.

Anlässlich Dürrenmatts 100. Geburtstag im 2021 finden viele Veranstaltungen und Ausstellungen statt: so im Centre Dürrenmatt, Schloss Spiez, Museum Tomi Ungerer in Strassburg, im Kurpfälzischen Museum Heidelberg, im Strauhof Zürich, Dorfmuseum Konolfingen.

1961 lernt Dürrenmatt den Maler Willy Guggenheim, alias [Varlin](#), kennen, der zu seinem künstlerischen Alter ego wird. Dürrenmatt fühlt sich wie Varlin einer Kunst jenseits akademischer Prägung und vollendeter Formen verpflichtet. 1963 provoziert er mit dem frechen Karikaturenbändchen *Die Heimat im Plakat* Patrioten und Patriotinnen. 1976 trifft er seinen ehemaligen Schulkollegen Hans Liechi wieder, der in Neuenburg das Hotel Du Rocher führt. Liechi ist Metzger, Koch und Hotelier von Beruf und Kunstsammler aus Leidenschaft; er beginnt, Dürrenmatts Kunst zu sammeln und zu fördern. Noch im gleichen Jahr veranstaltet er in seinem Hotel die erste Ausstellung, die eine unerwartet breite Medienpräsenz erreicht. Die enge menschliche und künstlerische Freundschaft mit Hans Liechi bewirkt bei Dürrenmatt eine gewaltige Produktionssteigerung auf den Gebieten der Malerei und Zeichnung. 1978 umfassende Ausstellung in der Galerie Daniel Keel in Zürich. 1983 Tod der Ehefrau Lotti. 1984 Heirat mit der Filmemacherin, Schauspielerin und Journalistin Charlotte Kerr. 1985 *Minotaurus. Eine Ballade* mit lavierten Zeichnungen Dürrenmatts. Ausstellung des gezeichneten Werks im Musée d'art et d'histoire in Neuenburg. 1994 grosse Retrospektive im Schweizerischen Literaturarchiv Bern und im Kunsthaus Zürich.

Dürrenmatts bildende Kunst ist nicht als Illustration seines literarischen Werks zu betrachten, sondern als Bilderarsenal

eines Schriftstellers, der zur künstlerischen und psychischen Bewältigung seiner Stoffe stets auch die gezeichnete oder gemalte Umsetzung benötigte. «Ich zähle zu den Gedankenschlossern und -konstrukteuren, die Mühe haben, mit ihren Einfällen fertig zu werden [...]». So stellen die Turmbauten, Kreuzigungen, Engel und Weltuntergangsvisionen sowie die Archetypen menschlichen Schicksals und Verhaltens aus der griechischen Mythologie oder der mittelalterlichen Historie eigenständige Formulierungen der Inhalte dar, die ihn auch in der Prosa und den Stücken interessierten. Die Zeichnung blieb für Dürrenmatt das bis zum Schluss bevorzugte, mit künstlerischer Akribie und Hartnäckigkeit ausgeübte Medium. Was seine Malerei betrifft, unterstrich er selber deren dilettantischen Charakter: «Ich bin kein Maler. Ich male technisch wie ein Kind, aber ich denke nicht wie ein Kind. Ich male aus dem gleichen Grund, wie ich schreibe: weil ich denke.»

Werke: Neuchâtel, Schweizerische Eidgenossenschaft, Centre Dürrenmatt.

Katrin Künzi, 1998, aktualisiert 2015

### Literaturauswahl

- Peter André Bloch: *Friedrich Dürrenmatt. Visionen und Experimente*. Göttingen: Wallstein, 2017
- *I miti di Dürrenmatt. Disegni e manoscritti. Collezione Charlotte Kerr Dürrenmatt*. Cologne, Fondation Martin Bodmer, 2005-06. Redazione: Doriana Comerlati. Ginevra e Milano: Skira, 2005
- *Friedrich Dürrenmatt. Bilder und Zeichnungen. Tableaux et dessins*. Studen, Fondation Saner, 1996. Ausstellung, Katalog und Redaktion: Katrin Künzi. Biel, 1996 [deutsch, französisch]
- *Play Dürrenmatt. Ein Lese- und Bilderbuch*. Hrsg.: Luis Bolliger, Ernst Buchmüller. Zürich: Diogenes, 1996
- *Friedrich Dürrenmatt. Die Mansarde. Die Wandmalereien aus der Berner Laubeggstrasse*. Mit einem Essay von Ludmila Vachtova; Hrsg.: Schweizerisches Literaturarchiv. Zürich: Diogenes, 1995
- *Friedrich Dürrenmatt. Schriftsteller und Maler*. Kunsthaus Zürich; Bern, Schweizerisches Literaturarchiv, 1994. [Text:] Hugo Loetscher. Zürich, 1994
- *Friedrich Dürrenmatt: Skizzenbuch. Engel, Teufel und so weiter*. Hrsg.: Charlotte Kerr Dürrenmatt, Ted Scapa. Bern: Benteli, 1994
- *Friedrich Dürrenmatt. Oeuvre graphique. Das zeichnerische Werk*. Neuchâtel, Musée d'art et d'histoire, 1985-86. [Texte:] Pierre von Allmen. Neuchâtel, 1985
- *Dürrenmatt. Bilder und Zeichnungen*. Hrsg.: Christian Strich; Einleitung: Manuel Gasser; Kommentare: Friedrich Dürrenmatt. Zürich: Diogenes, 1979
- *Friedrich Dürrenmatt / Varlin - Portrait*. [Realisation: Erwin Leiser] / [Realisation: Ludy Kessler]. Zürich: Fernsehen DRS, Das Monatsmagazin, 19.12.1979 / Televisione della Svizzera Italiana, 1970 (Bewegte Bilder), 11 und 48 Minuten [DVD-Video]

### Website

<http://ead.nb.admin.ch/html/fdabi.html>  
<https://www.cdn.ch/cdn/de/home.html>

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?>

[id=4004739&lng=de](http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4004739&lng=de)

### Letzte Änderung

17.11.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.